

Wöchentliche Mündensche Anzeigen.

Nr. 38. Montags den 20. Sept. 1790.

I Citationes Edictales.

Amt Stolzenau. Alle und jede, welche an der Verlassenschaft, weyl. hiesigen Rathsverwandten Ludewig Storckmann Anspruch und Forderung haben, sie rühren her, woher sie wollen, werden hie mit auf den 2ten k. M. Octbr. Morgens 9 Uhr, bey Straffe des Stillschweigens, vor hiesige Königl. und Churfürstl. Gerichtstube zu erscheinen geladen.

II Sachen, so zuverkaufen.

Minden. Es soll in der Behausung des Hrn. Justiz-Raths Laue von denen Vormündern deren hinterbliebenen Kinder des Drellwebers Reuter das vor dem Marienthore belegene vormahlige Wachthaus, so auf 93 rthlr. 12 ggr. angeschlagen ist, samt den dazugehörigen Garten, welcher auf 200 rthlr. 24 mgr. taxirt worden, in Termino den 3ten December a. c. dem Meistbietenden verkauft werden. Daher sich denn die Liebhaber am besagten Tage Morgens um 10 Uhr daselbst einfinden können.

Herford. Auf hiesiger Freyheit stehet ein großer Ofen, welcher in einem Schulgebäude oder Gewächshause gebraucht werden kan, zum Verkauf. Der Tischler Mstr. Steffen giebt Nachricht.

Dettmold. Nachdem in Sachen der Gläubiger wider den Amtsbogt Wistinghausen zu Langenholzhausen auf Ansuchen des Curatoris bonorum Hofgerichts-Fiskal Dreves, subhastatio der Wistinghausischen Güter, welche mit der Krug-Wirthschafts-Bierbrau und Branteweins-Brennerey-Gerechtigkeit privilegiert sind, und wozu ein zu zwey Oekonomieen eingerichtetes im guten Stande sich befindendes zur Wirthschaft, Handlung, Brau und Brennerey vorzüglich gut gelegenes Wohnhaus, ein besonders in gutem Stande sich befindendes Brau und Brennerey-Haus wie auch noch drey andere nützliche und ebenfalls in guter Verfassung sich befindende Haushalts-Gebäude, sodann auch 48 Schfl. 5 und 1 Viertel Mezen Zehnt- und Zins-Korn freye Ländereyen, ein Rüschengärten, zwey Obstgärten, ein Bleichplatz, ein Krautgarten und noch ein Garten, 6 Schfl. 4 und eine halbe Meze an Wiesen, eine Kuhweide von 5 und einen halben Schfl., vier Fischteiche, Holz-Hude und Mastnutzungen auf der Gemeinheit gehören, von Hochfürstlich Lippischen Hofgericht erkannt und dazu Terminus auf den 28ten künftigen Monats October angesetzt worden; so werden die Kaufliebhaber mit der Anzeige, daß der Zuschlag sowohl als

auch die nähere Beschreibung der Pertinenzen bey dem Curator honorum Hofgerichts-Fiskal Dreves vorhero eingesehn werden können, hiemit eingeladen, um sich im ange-setzten Termino Vormittags um 9 Uhr in dem Wistinghausischen Wohnhause zu Langenholzhausen einzufinden; die Kaufbedingungen zu vernehmen, ihren Both zu eröffnen und alsdann nach Befinden zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, die Güter, salva tamen ratificatione werden zugeschlagen werden.

Von Commissions wegen.

Müller.

Buer. Da die Erben des verstorbenen Herren Kaufmann Hagemann in Buer sich entschlossen, das gesamte Waaren-Lager bestehend, in feiner, auch ordinären Lächer, Damast, Calman, Sitten, Cattun, Taboretts, Särzen, Rasche, Chalon, Siamosin, Boye, Duffel, auch verschiedene seidene Waaren, nebst ein anschauliches Sortiment Seiden und Florett-Bänder und sonstige andere Waaren öffentlich an den Meistbietenden zu verkauffen, als womit am Dienstage als den 28. dieses Monats Morgens um 9 Uhr der Anfang gemacht, und folgenden Tagen damit continuiret werden soll; so werden Kauflustige ersucht sich alldann in des Herrn Apotheker Gervelings Hause zu Buer zu dem Ende einzufinden.

III Sachen, zu verpachten.

Seine Königl. Majest. von Preussen unser allergnädigster König und Herr, haben mittelst höchsten Rescripts de dato Berlin den 17ten August cur. zu befehlen geruhet, daß 97 Morgen der entlegensten Vorwerks Ländereyen des Amts Blotho, als der ober- und Nieder-Jägerort, der kleine Rippenkamp, die obere und unterste Negete, das Schäfer-Land, der Homberg, der Esels-Platz und der kleine Schanzenkamp, imgleichen einige nahe bey der Stadt Blotho

belegene und der Amts-Deconomie entbehrliche Ländereyen in Zeit, oder zur Bebauung, in Erbpacht untergebracht, und die darauf stehende Dienste gegen ein gewisses Surrogat in Gelde erlassen werden sollen. Es werden daher zu Ausbietung dieser Ländereyen auf Freytages den 10ten Sept. den 17. Sept. und 24. Sept. c. zu Blotho auf dem dasigen Rathhause 3 Termine angesetzt, zu welchen sich Pacht- und Baulustige Morgens um 9 Uhr einzufinden, die Anschläge und Bedingungen einzusehen und mit Vorbehalt Allerhöchster Genehmigung des Zuschlages zu gewärtigen, diejenigen aber, welche sich wirklich anbauen wollen, sich aller billigen und thunlichen Unterstützung zu erfreuen haben. Sign. Minden, den 28ten Aug. 1790.

Anstatt und von wegen ic.

Haß. v. Redeker. v. Ischock.

Minden. Ein Hudetheil auf vier Rühr anser dem Beserthore bey Uminghausen sub No. 79 belegen, welcher denen hiesigen Armen zum Geist zugehört, soll in Termino den 6. Octbr. c. Fröh um 10 Uhr alhier am Rathhause auf anderweite 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Liebhaber können sich demnach benannten Tages einfinden.

Die oberste Etage des 2ten Priorathauses in der Brüderstraße, aus 4 wohl eingerichteten Zimmern bestehend, ist dermahlen mithlos.

Herford. Nachdem die Pachtjahre der musikalischen Aufwartungen in denen beiden Städten Bielefeld und Herford auf instehenden Trinitatis 1791 zu Ende gehen und eine anderweite Verpachtung derselben auf die nächstfolgenden 4 Jahre am 1ten Octbr. c. geschehen soll: So wird solches hiedurch öffentlich bekant gemacht und Pachtlustige eingeladen, sich am bemeldeten Tage Vormittages 10 Uhr vor unterschrieben Commissario loci einzufinden,

Ihr Geboth zu eröffnen und zu gewärtigen, daß denen Bestbietenden mit Vorbehalt Königl. allerhöchsten Approbation der Zuschlag geschehen werde.

v. Hohenhausen.

Königl. Geheimen Kriegesrath und Commiss. loci der Grafschaft Ravensberg.

IV Avertissements.

Es sind auf Veranlassen der Königl. Pommerschen Krieges- und Domainen-Cammer, Versuche gemacht, die in den dasigen Schäfereyen eingerissene Krankheit der Schafe, die Räude genannt, zu heilen, und das bisher nothwendig gewesene Abstellen der Schafe zu vermeiden.

Diese Versuche sind so vollkommen glücklich ausgefallen, daß nicht nur die Probe-Schafe selbst, zu völlig reinem und gesunden Zuchtvieh hergestellt, sondern auch die bisher unbekandt gebliebene eigentlich wüthende Ursach der gewöhnlichen Schafräude, näher aufgeklärt worden.

Auf Befehl des hochpreisl. General-Directorii, wird der bei vorerwehnter Königl. Cammer stehende Assessor Viedebandt unter dessen Aufsicht die Probeheilung vorgenommen worden, eine vollständige Beschreibung über die Ursache, Beschaffenheit, Behandlungs- und Heilart, des bisher so verderblich gewesenen Uebels der Schafräude, in Druck geben.

Dem Publico und besonders denjenigen welche Schafe halten, wird diese nützliche Abhandlung, welche auf einer öffentl. an- noch gegenwärtigen Thatsache beruhet, hie- durch empfohlen, und können diejenigen, welche solche zu haben wünschen, sich bey dem Landrath oder Beamten des Districts binnen drey Wochen melden, da denn die erforderlichen Exemplarien verschrieben, und gegen Erlegung des Preises ad 10 ggr. verabfolgt werden sollen. Sign. Minden den 4ten Septbr. 1790.

Königl. Preuß. Minden-Ravensb. Krieges- und Domainen-Cammer.

Haß, v. Hüllesheim Bacmeister.

Die Krieges- und Domainen-Cammer hat zum Besten der Viehhändler, welche das Vieh-Markt zu Rahden beziehen, und mit dem Viehe, welches sie da nicht verkaufen, nach Enger treiben, diesen Markt, der auf einen Sonntag einfällt, vom 17ten Octbr. auf den 15ten verlegt, weil sie, wenn der Markt wie gewöhnlich auf den 18ten verlegt worden, mit dem übrigbleibenden Vieh nicht am 19ten zu Enger seyn können. Sign. Minden den 9. Septbr. 1790.

Königl. Preuß. Minden-Ravensbergische Krieges- und Domainen Cammer.
Haß. v. Hüllesheim. Hoffbauer.

Minden. Zur 2ten Classe der 24sten Berliner Classen-Lotterie, welche am 27. huj. gezogen wird, sind bey dem Domainen-Cassen-Controllleur Hrn. Müller hieselbst noch wenige Loose ad 3 Rthlr. 4 ggr. in Golde oder 3 Rthlr. 10 ggr. in Preuß. Cour. zu haben. Auch sind bey dem Hrn. Post-Secretair Kottenkamp noch Loose zu bekommen.

Anti-Pütter, oder D. Froiep über die Religionsirrungen 2c. in der Grafschaft Schaumburg Lippischen Antheils. Zur Wiederlegung des Herrn Püters, ist eine Schrift, welche auch die Aufmerksamkeit des auswärtigen Publikums erregen wird. Das Exemplar hiervon ist bey dem Hrn. Buchbinder Franke für 12 ggr. gebunden für 16 ggr. zu bekommen.

Eine Person von 24 Jahren, welche als Garderoben-Mädgen gedient hat, und Stricken, Nähen, Waschen, Pletten und Dames zu frisiren versteht, offeriret ihre Dienste, auch allenfalls bey Kinder, und kann zu Michaeli antreten. Nachricht gibt der Quartieramtsdiener Gotholdt.

Osnabrück. Beym Organist Weltmann allhier ist zu haben: Sulzer Theorie der schönen Künste 2 Bt. 12 mgr. Französisches Lesebuch für deutsche Töchter

von Bastian Inspect. Seminar. in Halberstadt 27 mgr. dessen französische Sprachlehre 9 mgr. Anhang dazu 4 und einen halben mgr. Haydn 7 Sonate auf die letzten Worte Christi, für alle Instrumente 2 Rt. 27 mgr. als Violin-Quartetten 1 Rthl. 18 mgr. fürs Clavier 27 mgr. Elementarbuch der Tonkunst zum Unterricht bey dem Clavier für Lehrende, und Lernende, mit Kupfern und pract. Beyspielen 1 Theil 3 Rt. 21 mgr. 2ter Theil, enthält die Lehre vom Generalbass und Accompagnement 3 Rt. wie auch alle in Speier und Amsterdam herauskommende Musicalien. Man kann auch bey demselben subscribiren auf Thalie eine musikalische Monatschrift, welche Ouverturen und Arien aus den besten Opern enthält wie Violin-Quartetten, 6 Quartetten 1 Rt. 24 mgr. Bibliothek der Grazien Ihres Majestät der regierenden Königin von Preußen

gewidmet, eine Monatschrift für Liebhaber des Claviers, welche Ouverturen Arien und Duetten aus den besten Opern, Sonaten mit und ohne Begleitung enthält 6 Stück oder 30 Bogen 2 Rt. 12 mgr. Musikalische Zeitung, welche in Speier herauskömmt halbjährlich 1 Rt. 12 mgr. Bey jedem Stück ist 1 Bogen Noten, wöchentlich kömmt eins heraus. Kellner Orgelsstücke 9c: 17. 2ter Theil, welcher enthält 24 kleine Trios, eine große Orgelfantasie, 2 Fugen, ein Trio, ein Quartett und ein Choral im Trio 20 mgr. Knecht vollständige Sammlung aller Arten von Vorspielen, Fantasien und Fugen für geübte und ungeübte Clavier und Orgelspieler 1stes Heft von 6 Bogen 12 mgr. Plans davon wie auch der Speiersche und Amsterdamer Musik-Catalogus sind bey ihm gratis zu haben.

Nach etwas vom Füttern der Bienen.

(Beschluß.)

Wann dann der Honig abgelaufen, nimt man das Zurückbleibende, welches, wenn man es so hohl als möglich zu legen gesucht hat, ziemlich trocken geworden ist, aus der Stange heraus; thut es in einen reinen Kessel; gießt verhältnismäßig Wasser dazu; und läßt es auf einem langsamen Feuer, unter fleißigem Umrühren gehörig warm werden: und demnächst verfährt man, nach der gewöhnlichen Weise, und preßt den schlechtern oder den Nachhonig aus. Diesen Nachhonig verbraucht man, in seiner Haushaltung zum Exempel zu Essig oder Methy und läßt ihn, weil er vom Bienenbrodte, als welches die Wärme, das Wasser, und das heftige Pressen aufgelöst hat, trübe geworden ist, nicht sehr alt werden, denn er säuert leichter, und kann in dem darauf folgenden Sommer

leicht zur Gährung kommen. Nicht hat man das auch von dem ersten oder ganz kalt ausgemachten Honig zu besorgen, sondern dieser, weil er ganz rein und ohne allen Zusatz gewonnen wird, kann viele Jahre gut erhalten werden. Diesen, dessen man immer am meisten hat, (denn des Nachhonigs bedömt man nicht sehr viel,) kann der Bienenwirth denen Apothekern, so viel er dessen übrig hat, verkaufen, und daraus, so wie aus dem nachher auszupressenden Wachs, einen schönen Thaler Geldes lösen.

Honig von der Art ist reinlich und kann von einem jeden statt der Butter gespeiset werden. Honig von der Beschaffenheit, besonders der kalt ausgemachte, der so ganz klar und sehr wohlriechend ist, und

der alle seine Kräfte behalten hat, die der Schöpfer hinein legte, das ist der Honig, der unsrer Gesundheit so vortheilhaft seyn kann, man mag ihn als Vehiculum unsrer Medicamenten, oder als Medicin selbst gebrauchen.

Sollte man das wohl auch von dem gewöhnlichen Honig, so, wie er von sehr vielen Bienenwirthen verkauft zu werden pflegt, behaupten dürfen? O man glaubt es nicht, was das manchmal für ein Sudel und Prudelwerk ist. Da wird oft gar keine Sorgfalt bewiesen, die alten und jungen todte Bienen vor dem Auspressen wegzuschaffen; sondern man quetscht eines durch das andere: und man verläßt sich darauf, daß, wenn auch noch so viele todte Bienen mit ausgepreßt worden, doch die Hülsen derselben im Pressbeutel zurück geblieben, und daß es also nicht gesehen werden könne; auch die prädominirende Süßigkeit des Honigs schon verhindern werde, daß die Säuerrey die man getrieben, nicht bemerkt werde. — In der That gehört auch eine sehr dünne Zunge dazu, zumal wenn man noch denselben Herbst oder noch vor dem folgenden Sommer Untersuchun-

gen darüber anstellen will. Aber man lasse sich diesen Honig in den heißen Sommertagen und wenn er 3 Viertel Jahr alt geworden zeigen, so wird man finden was auch ich fand: daß er einen so aashaften Geruch hat, weil der Saft der zerquetschten Bienen, der in dem Honigöhl eingewickelt sich bisher noch frisch erhielt, nun anfängt in seine Fäulniß überzugehen; daß es nicht anders seyn kann, oder es muß den übelsten Erfolg für einen ohnehin an der Gesundheit leidenden Menschen haben, wenn er mit der Arzeneey eine ganze Anzahl stinkender Weser hinunter schlucken, und mit seinen ohnehin verdorbenen Säften vereinigen soll. Und um die, deren besondre Pflicht es ist, den mannigfaltigen Ursachen von den Krankheiten des menschlichen Körpers nachzuforschen, auch hierauf aufmerksam zu machen, geschah es hauptsächlich mit, daß ich dasmal über diese Materie, die gewiß auch von der Seite betrachtet nicht geringfügig heißen kann, geschrieben, und meine Feder so eilig, und noch eher die Bienen dasmal abgeschlachtet werden, angesetzt habe. Den 28. Aug. 1790.

Dr. Franklin's Lebensumstände.

Benjamin Franklin wurde im Jahr 1706 zu Boston in Neu-Engelnd geboren, und erlernte in seiner Jugend die Buchdruckerkunst. Von diesem Anfange seiner Laufbahn machte er auch in spätern Jahren nie ein Geheimniß. In Paris war er einmal mit dem Grafen von Aranda und dem Herzoge von Rochefoucault in Gesellschaft. Die Rede kam auf die dortigen Papiermühlen, nach welchen sich ein gewisser Irländer erkundigte. „Davon, sagte Franklin, kann Ihnen Niemand bessere Nachricht geben, als ich; denn ich war in mei-

ner Jugend Lehrling in einer Buchdruckerel. Er legte sich früh auf die Wissenschaften, und erwarb sich sehr gute Kenntnisse; daher wurde er auch in London sehr gut aufgenommen, und unter andern mit dem berühmten Dr. Clarke bekannt. Er hatte indeß nicht das Glück, den großen Newton kennen zu lernen, welches er oft zu bedauern pflegte, um so mehr, da er sich um dessen Bekanntschaft beworben hatte. Allein Newton's hohes Alter und seine Kränklichkeit erlaubten es nicht.

Im Jahr 1735 hatte Franklin eine Brustkrankheit, die sich mit einem Geschwür an der rechten Seite seiner Lunge endigte, welches auf einmal aufbrach, so, daß er davon fast erstickt wäre. Ein ähnlicher Zufall traf ihn einige Jahre nachher, wovon er sich aber bald wieder erholte; und in der Folge schien seine Brust nicht weiter davon zu leiden. Wie er über den Tod dachte, läßt sich aus einem Briefe abnehmen, den er vor ungefähr fünf und dreyßig Jahren an Miß Hubbard, über den Tod seines Bruders schrieb, der ein Stifvater jenes jungen Frauenzimmers war:

„Liebsteß Kind, ich bedaure dich von ganzem Herzen. Wir haben beide einen sehr theuren und schätzbaren Anverwanten verloren. Aber so will es Gott und die Natur, daß diese sterblichen Leiber müssen abgelegt werden, wenn die Seele zu einem wahren Leben gelangen soll. Unser Leben hienieden ist bloß Raupenstand, eine Vorbereitung aufs Leben. Man ist nicht eher völlig geboren, als bis man todt ist. Wie sollten wir denn darüber trauern, daß unter den Unsterblichen ein neues Kind geboren, ein neues Mitglied zu ihrer glücklichen Gesellschaft hinzugekommen ist? Wir sind Geister. Daß uns Körper so lange geliehet wurden, als sie uns Vergnügen gewähren, und zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse, oder zur Wohlthätigkeit gegen unsre Nebenmenschen, behülflich seyn können, ist eine sehr gütige und huldreiche Verfügung Gottes. Wenn sie zu diesen Diensten unfähig werden, und uns Schmerz statt des Vergnügens schaffen, wenn sie, anstatt uns behülflich zu seyn, uns lästig werden, und keine von den Absichten mehr erfüllen, zu welchen sie uns gegeben wurden; dann ist es eben so gütig und wohlthätig, daß für ein mögliches Mittel, ihrer wieder los zu werden, gesorgt ist. Der Tod ist dieses Mittel. Wir selbst wählen oft aus weiser Ueberlegung einen theilweisen

Tod. In manchen Fällen lassen wir uns gern zerstückeltes, ein schmerzvolles Glied unsers Körpers abnehmen, das sich nicht wieder herstellen läßt. Wer sich einen Zahn ausreißt, entlebigt sich seiner gern, weil er mit ihm der Schmerzen los wird; und wer den ganzen Körper ablegt, wird auf einmal aller der Schmerzen, und aller Möglichkeit neuer Schmerzen und Uebel los, denen er unterworfen und ausgesetzt war. Unser Freund und wir werden ausser Hause eingeladen— zu einer Lustparthie— die ewig währen wird. Sein Fuhrwerk war nur früher da; und er ist vor uns vorausgegangen. Es ging nicht wohl an, daß wir alle auf einmal abfahren konnten; und warum sollten wir beide hierüber traurig seyn, da wir ihm bald folgen werden, und wissen wo er anzutreffen ist? Lebe wohl. „

Im Jahr 1759 fieng Franklin an, sich durch verschiedene, meistens politische, Schriften bekannt zu machen. Die erste darunter war eine historische Uebersicht der Regierung von Pensylvanien; und in dem folgenden Jahre gab er eine Betrachtung über das Staatsinteresse Großbritanniens, in Rücksicht auf seine Kolonien, heraus. Bald hernach erschien seine Untersuchung der Stempelakte. Den 29sten Januar 1774 legte er vor dem geheimen Conseil seine Erklärung über eine Bittschrift ab, die er lange vorher als Regent für Massachusets Bay wider ihren Gouverneur, Hutchinson, übergeben hatte. Das Gesuch wurde kurz abgewiesen, und Franklin verlor die Bedienung eines deputirten General-Postmeisters für die Kolonie. Noch vorher wandte er alle mögliche Bemühungen an, einem Friedensbruche zwischen Großbritannien und Nordamerika vorzubeugen; und es ist vielleicht sehr zu bedauern, daß man auf seinen guten Rath so wenig achtete. Von dieser Zeit an aber faßte er einen so heftigen Unwillen gegen das Betragen der englischen Regierung, daß weder Lebensart

noch Mäßigung die schärfften und bittersten Sarkasmen wider dieselbe in vermischten Gesellschaften zurückhalten konnte. Es ist unleugbar, daß Franklin alle die nachherigen schlimmen Folgen mit einem fast prophetischen Scharfsinn vorher sagte. Im Mai, 1774, entstand eine Streitigkeit über seine Agentenschaft in der Versammlung der Stände von Georgien. Im Sommer 1775 gieng er nach Philadelphia zurück, und wurde sogleich zu einem von den Abgeordneten des Kongresses erwählt. Im December des folgenden Jahrs kam er nach Paris, und bezog bald hernach das Haus, welches Lord Stormont bewohnt hatte.

Auf seine grossen Verdienste wurde man jetzt immer aufmerksamer; und im Jahr 1777 verwies Lord Chatham, in einer merkwürdigen Parlamentsrede auf seine Gründe, die den Krieg widerriethen, und auf die weisheitsvollen Rathschläge des amerikanischen Newton's. — Bey seiner Aufnahme in die französische Akademie bewillkomte ihn d'Alembert mit jenem bekannten Verse aus dem Lukan:

Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis.

Dubourg, der erste Franzose, der sich öffentlich für die Sache der Amerikaner bekannte, hatte unter Franklin's Bildniß folgende Inschrift gesetzt:

Il a ravi le feu des cieux;

Il fait fleurir les arts en des climats sauvages;

L'Amerique le place à la tête des sages;

La Grèce l'auroit mis au nombre de ses Dieux.

Im Februar 1777 wurde er förmlich als Bevollmächtigter des Kongresses am französischen Hofe angestellt; und im Jahre

1780 beurlaubte er sich von dieser Stelle. Im Jahr 1783 ließ er eine Denkmünze auf die Unabhängigkeit der amerikanischen Staaten prägen. Den 24. Jul. 1785. gieng er zu Havre zu Schiffe, und landete noch an eben dem Tage zu Southampton. Von da gieng er sogleich nach Cowes ab, wo ein Schif bereit lag, ihn nach Philadelphia zu bringen. Hier wurde er den 15. Sept. mit allgemeinem Freudengeschrey empfangen. Nachher lieferte er eine Beschreibung von der innern Verfassung Amerika's; hielt eine merkwürdige Rede über die amerikanische Konstitution; und ließ ein Schreiben an die vereinten Staaten drucken, welches ihre Unzufriedenheit mit der neuen Regierungsform betraf.

Gemeiniglich legt man bejahrten Personen Schwäche des Gedächtnisses bey. Im Grunde aber wird nur die Tafel des Gedächtnisses im hohen Alter minder empfänglich für neue Eindrücke, und vornehmlich für Worterkennniß. Franklin war eine Ausnahme von dieser Regel. Noch nach seinem sechzigsten Jahre lernte er die französische Sprache, und redete sie nicht nur sehr geläufig, sondern auch mit aller grammatikalischen Gründlichkeit. Während seiner Gesandtschaft nach Frankreich wurde es dort Ton, von ihm zu sprechen; die Damen trugen Hüte à la Franklin; und eine Menge junger Schönen und Herren flatterten zum öftern im Garten des Thuilleries um ihn her. Sein Gespräch erhielt den größten Beifall, nicht bloß durch Wahrheitsliebe, sondern auch durch eine gewisse Genauigkeit und Bestimmtheit, die er sich durch das Studium der Mathematik erworben hatte. Einmal redete er von dem ehemaligen französischen Minister, dem Grafen von Vergennes; und da er zufälligerweise gesagt hatte, er sey ein Mann von Ehre, so fügte er sogleich hinzu: „Ich nenne ihn einen Mann von Ehre, weil er mir nie etwas versprach, noch zu irgend

etwas Hoffnung machte, was nicht ganz in Erfüllung gieng. Im gesellschaftlichen Umgange war er sprachreich, aber nicht sehr gesprächig; mehr Hörer als Sprecher; mehr ein unterrichtender als unterhaltender Gesellschafter. Nicht gern ließ er sich in die Rede fallen, und gedachte zum öftern der Sitte der Indianer, die allemal eine Zeitlang schweigen, ehe sie auf eine Frage antworten, die sie aufmerksam angehört haben; sehr verschieden von einigen der feinsten Gesellschaften in Europa, wo man kaum die kleinste Periode ohne Unterbrechung zu Ende bringen kann.

Die Steinschmerzen, mit welchen Dr. Franklin schon seit mehreren Jahren behaftet gewesen war, hatten ihn das letzte Jahr hindurch fast beständig zu Bette gehalten; und während ihrer letzten schmerzhaften Anfälle mußte er Laudanum nehmen, um seine Marter etwas zu lindern. Und doch pflegte er in ruhigeren Augenblicken auch da noch zu lesen, oder sich mit seiner Familie und einigen wenigen, ihn besuchenden Freunden, heiter zu unterhalten. Selbst auch seinen häuslichen Geschäften entzog er sich während dieser Krankheit nicht ganz; und überall bewies er dabei nicht nur die größte Neigung und Bereitwilligkeit, Gutes zu thun, sondern auch die vollkommene Gegenwart seiner Geisteskräfte. Nicht selten ließ er sich sogar auf Spiele des Witzes und unterhaltende Anekdoten ein.

Ungefähr sechszehn Tage vor seinem Tode bekam er fieberhafte Zufälle, die Anfangs ohne alle bedenkliche Umstände waren. Drei oder vier Tage hernach aber klagte er über Schmerzen an der linken Seite der Brust, die immer heftiger wur-

den, und wozu ein starker Husten und Engbrüstigkeit sich gesellten. Während dieses Zustandes presste ihm die Heftigkeit des Schmerzens zuweilen einen klagenden Seufzer ab; und dann pflegte er zu sagen: er fürchte, nicht so gelassen zu seyn, als er billig sollte. Voll dankbaren Gefühls erkannte er die vielen Wohlthaten, die er von dem höchsten Wesen erhalten hatte, welches ihn aus einem niedrigen Stande zu einem hohen Range und Ansehen unter den Menschen empor gebracht hätte. Auch zweifelte er nicht, daß seine gegenwärtigen Leiden die wohlthätige Absicht hätten, ihn von einer Welt zu entwöhnen, in der er nicht länger die ihm angewiesene Rolle zu spielen im Stande wäre. In diesem Zustande änderte in dieser Gemüthsfassung blieb er bis zum fünften Tage vor seinem Tode, an welchem ihn sein Schmerz und seine Engbrüstigkeit gänzlich verließ; so, daß die Seinigen sich schon mit der Hoffnung seiner Genesung schmeichelten. Allein ein in seiner Lunge entstandenes Geschwür brach nun auf einmal auf; und, so lange seine Kräfte es zuließen, warf er eine Menge Eiters aus. Als diese aber unterliegen mußten, wurden die Werkzeuge des Athemholens allmählig ganz erdrückt; es folgte ein ruhiger lethargischer Zustand; und am 17ten April dieses 1790sten Jahrs, Abends um 11 Uhr, beschloß er still und sanft sein langes und wohlthätiges Leben.

Drei Tage vor seinem Tode wünschte er, daß man ihn umbetten möchte, damit er auf eine anständige Art sterben könnte. Seine Tochter sagte ihm, sie hoffe, er würde wieder genesen, und noch viele Jahre länger leben. „Das hoff ich nicht,“ erwiderte er.

(Fortsetzung künftig.)